

BUCHBESPRECHUNG

Karsten Rinas über: Andrea HIELSCHER a kol. (2003) *Deutsch-tschechisches Fehlerlexikon*. Praha: Nakladatelství Kvarta. ISBN 80–86326–38–1 [unverkäufliche Auflage, finanziert vom Bundesverwaltungsamt Köln, Zentralstelle für das Auslandsschulwesen]

Das ‚Deutsch-tschechische Fehlerlexikon‘ (im Folgenden DTF) stellt einen Versuch dar, frequente Fehler tschechischer Deutschlerner zu erfassen und zu beschreiben. Es richtet sich „an alle fortgeschrittenen Deutschlerner und ihre Lehrer sowie an Studenten der Germanistik an Pädagogischen Hochschulen in Tschechien“ (S. 3). Im Gegensatz zu internationalen Fehlersammlungen wie etwa HERINGER (2001) sollen im DTF spezifisch tschechische Deutsch-Fehler aufgearbeitet werden (ebd.).

Das DTF gliedert sich in drei Teile: Den Hauptteil stellt das eigentliche Fehlerlexikon (S. 11–82) dar, in welchem sich Erläuterungen zu alphabetisch geordneten ‚problematischen‘ Lexemen finden. Oft geht es hierbei um Divergenzprobleme, etwa die Unterscheidung von *aber* und *sondern*, von *Terminus* und *Termin*, *Lieblings-* und *beliebt* usw. Im Grammatik-Teil (S. 83–107) werden vorwiegend nicht-lexikalische Probleme behandelt, wie etwa der Gebrauch des Infinitivs oder bestimmter Konjunktionen, ferner finden sich etwa Ausführungen zum Passiv, zur Wortstellung u.a. Schließlich enthält das DTF noch einen Abschnitt über „typische Aussprachefehler tschechischer Deutschlerner“ (S. 108–111). Nützlich ist, dass dem Werk ein Register angefügt wurde, das die behandelten Lexeme und grammatischen Phänomene erfasst (S. 112–117).

Die im DTF behandelten Fehler wurden auf der Grundlage eines Fehlerkorpus zusammengestellt, das „schriftliche und mündliche Äußerungen 16–19jähriger Schüler aus verschiedenen tschechischen Gymnasien“ (S. 3) umfasst. Nach eigenen Angaben hat das Autorenteam „etwa 1000 typische (Interferenz)Fehler und Grammatikprobleme tschechischer Deutschlerner zusammengetragen und analysiert“ (ebd.). Die Fehlerzählung ist hier freilich Interpretationssache. Im eigentlichen Lexikonteil finden sich – wenn man die zahlreichen reinen Verweise auf andere Stellen nicht mitzählt – etwa 220 Artikel. Rechnet man allerdings auch die Angaben des Grammatikteils hinzu, etwa die Auflistungen der Substantive, die sich im Deutschen und Tschechischen im Genus unterscheiden (S. 106f.), dann mag man vielleicht auf die angegebene Fehlerzahl kommen.

Die Bewertung der Fehler erfolgt im DTF aus ‚bundesdeutscher Perspektive‘: „Ausgangspunkt ist die Standardsprache der Bundesrepublik Deutschland, in einigen Fällen werden auch Wendungen der Umgangssprache und der österreichischen Standardsprache berücksichtigt“ (S. 3). Im Lexikon selbst werden die österreichischen Varianten aber zunächst als Fehler bzw. Abweichungen erfasst, so z.B. die Verbindung *vergessen auf etw.* (S. 74). Allerdings wird in der Erläuterung darauf hingewiesen, dass diese Wendung im österreichischen Deutsch geläufig ist.¹ Österreichische Muttersprachler könnten an dieser Vorgehensweise Anstoß nehmen, doch ist sie m.E. durchaus legitim. Ein ‚Fehler‘ ist eine Abweichung von einem Standard, und der bundesdeutsche und der österreichische Standard sind nun einmal nicht identisch. Daher sollten solche regionalen Akzeptabilitäts-Unterschiede auch in einem Fehlerlexikon erfasst werden.

Die Ausführungen zu den Lexemen im eigentlichen Fehlerlexikon haben im Allgemeinen einen Umfang von 1/3 bis 1/2 Seite. Angesichts dieser Beschränkungen verwundert es nicht, dass sich in den Erläuterungen teilweise Vereinfachungen und Verkürzungen finden. So heißt es in den Aus-

¹ Vgl. auch EBNER (³1998:341f.).

fürhungen zum Unterschied zwischen *Lieblings-* und *beliebt*: „Es ist im Deutschen nicht möglich, das Possessivpronomen (mein, dein, sein...) in Verbindung mit „beliebt + Substantiv“ zu verwenden“ (S. 48). Das ist nicht richtig. Es gibt sehr wohl Kontexte, in denen diese Verbindung zulässig ist.² Allerdings könnte man diese Behauptung wohl als eine zulässige didaktische Vereinfachung akzeptieren.

Problematischer sind hingegen die Erläuterungen zur Abgrenzung von *nicht(s) mehr* und *schon nicht(s) mehr*: „Ein „schon“ kann zur Verstärkung gesetzt werden, muss aber keinesfalls stehen“ (S. 50). Die Charakterisierung von *schon* als verstärkend ist irreführend bis falsch. Der semantische Beitrag von *schon* in diesem Kontext lässt sich auch im Rahmen kurzer Ausführungen wesentlich präziser fassen.³

Es versteht sich, dass trotz der Auswertung von Korpusmaterial im DTF nicht alle frequenten Fehler deutschsprechender Tschechen erfasst sind. So wird z.B. *meistens* (tsch. *většinou*) zwar von *am meisten* (tsch. *nejvíc*) abgegrenzt (S. 50f.), es wird aber nicht auf eine gängige Fehlübersetzung von *většinou* als „in der Mehrheit“ eingegangen, ein Fehler, der sich teilweise sogar in Deutschlehrbüchern tschechischer Provenienz findet, so z.B. in dem ‚Abiturthemen‘-Lehrbuch KOLEKTIV AUTORŮ (³1998), vgl. etwa:

- (1) Heute werden Schuhe in der Mehrheit in Maschinenproduktion hergestellt. (S. 26)⁴
Dnes jsou boty většinou vyráběny strojovou výrobou. (S. 27)
- (2) In der Mehrheit vespern wir etwa um vier Uhr nachmittags. (S. 38)
Většinou svačime kolem čtvrté hodiny odpoledne. (S. 39)
- (3) In der Mehrheit wird uns eine breite Skala an Obst- und Gemüsearten angeboten. (S. 46)
Většinou je nám nabízena široká škála druhů ovoce a zeleniny. (S. 47)
- (4) Diese Lebensmittel sind in der Mehrheit in 1-Kilo-Tüten verpackt. (S. 46/48)
Tyto potraviny jsou většinou balené v sáčcích po jednom kilogramu. (S. 47)

Des Weiteren werden diverse Divergenzprobleme nicht behandelt, v.a. solche, die ausführlichere Erklärungen bedürften, beispielsweise die Übersetzung von *bát se* als *befürchten*, *sich fürchten*, *sich scheuen* u.a.,⁵ die Wiedergabe von *zkoušet/vyzkoušet/odzkoušet* durch *prüfen*, *probieren*, *anprobieren* u.a.⁶ oder die Übersetzung von *pokračovat* als *fortsetzen*, *weitemachen*, *fortfahren*.⁷

Hingegen findet etwa ein Divergenzproblem wie die Übersetzung von *souhlasit* als *zustimmen*, *übereinstimmen* u.a. durchaus Erwähnung (S. 82), doch wird dieser Fehler im DTF weniger detailliert behandelt als in anderen Arbeiten.⁸

Dass etwa ein Problem wie die Wiedergabe von *zajišťovat/zajistit* als *sichern*, *gewährleisten* u.a.⁹ im DTF keine Erwähnung findet, dürfte dem zugrunde gelegten Korpus geschuldet sein, denn dieses Verb wird wohl v.a. in der Fachsprache der Wirtschaft häufig verwendet, weniger hingegen im Rahmen von Konversationen mit Deutsch lernenden Gymnasiasten. Mit anderen Worten: Die Fehlererhebung wird natürlich auch dadurch beeinflusst, mit welcher Lernergruppe man arbeitet.

² Vgl. hierzu die Ausführungen in RINAS (2001a:163-166), (2002a:44-48).

³ Detailliertere Ausführungen hierzu finden sich in RINAS (2001a:157-160) und RINAS (2001b:61-71).

⁴ Die Seitenangaben in diesen Beispielen beziehen sich auf KOLEKTIV AUTORŮ (³1998). Die deutschen Texte dieses Lehrbuchs sind übrigens konsequent mit einer parallelen tschechischen Übersetzung versehen worden, was die Identifikation von Fehlerursachen erleichtert. Alle Fehler in diesen Beispielen finden sich im Original.

⁵ Vgl. hierzu KOLEČKOVÁ/HAUPENTHAL/ATZGERSTORFER (²1999:9-12).

⁶ Vgl. KOLEČKOVÁ/HAUPENTHAL/ATZGERSTORFER (²1999:170-173).

⁷ Vgl. hierzu RINAS (2001a:156).

⁸ Ausführlichere Darstellungen hierzu finden sich in KOLEČKOVÁ/HAUPENTHAL/ATZGERSTORFER (²1999:117-119) und RINAS (2001a:169f.).

⁹ Vgl. hierzu KOLEČKOVÁ/HAUPENTHAL/ATZGERSTORFER (²1999:158-160).

Für einen Bereich wie etwa das Wirtschaftsdeutsche ergeben sich teilweise andere, spezifische Fehler.¹⁰

Bei der Fehleranalyse haben sich die Autoren des DTF offenbar vornehmlich auf ihre eigene Intuition, des weiteren wohl auch auf die in der Bibliographie (S. 118) genannten Wörterbücher und Grammatiken gestützt. Eine Überprüfung der Einschätzungen und Übersetzungsvorschläge anhand von – ein- und zweisprachigen – Korpora hat es offensichtlich nicht gegeben. Dies ist insofern bedauerlich, als auch muttersprachliche Intuitionen keineswegs homogen sind und zudem auch das intuitive muttersprachliche Wissen oft nur im Rekurs auf Korpora als heuristisches Mittel in größerem Umfang ‚aktiviert‘ werden kann. Des weiteren können Übersetzungsmöglichkeiten erst mit Hilfe von zweisprachigen Parallelkorpora mit einiger Ausführlichkeit erfasst werden.¹¹ Ein Beispiel möge das Problem verdeutlichen:

Im DTF werden Übersetzungsmöglichkeiten für tsch. *šikovný* diskutiert (S. 69f.). Als potentielle Äquivalente werden dabei *tüchtig*, *fähig*, *gut* und *geschickt* genannt, und es wird – zumindest ansatzweise – versucht, diese Adjektive semantisch voneinander abzugrenzen. Wenngleich hier die Ausführungen im DTF sachlich durchaus zutreffend sind, bleibt bei der Lektüre dieser Erläuterungen doch ein gewisses Unbehagen zurück: Reichen die genannten Adjektive wirklich aus, um die Verwendungsweisen von *šikovný* im heutigen Tschechisch abzudecken? Wirkt nicht insbesondere das Adjektiv *tüchtig* im heutigen Deutsch – von gewissen idiomatischen Verbindungen abgesehen – ziemlich hausbacken? — Schon eine stichprobenartige Erhebung in deutschen Übersetzungen aus dem Tschechischen zeigt, dass Übersetzer oft ganz andere Möglichkeiten zur Übersetzung von *šikovný* wählen als die im DTF genannten:

- (5) „Copak o ty věci, u nás v Čechách jsou lidi náramně šikovní, ze všeho mají pojem a ve všem se vyznají, nikdo se jim nemůže postavit, což jest vědecky dokázáno.“ (POLÁČEK (1998:150))
 „Was das angeht, bei uns in Böhmen sind die Leute ungeheuer pfiffig, sie haben von allem einen Begriff und kennen sich in allem aus, niemand kann es mit ihnen aufnehmen, das ist wissenschaftlich bewiesen.“ (POLÁČEK (2001:215f.))
- (6) Vida, měl jsem si přinést z naší zahrádky altánek, abysem mohl sedět taky v altánku, to by bylo šikovné. (POLÁČEK (1998:134f.))
 Sieh an, ich hätte unser Gartenhäuschen von zu Hause mitbringen sollen, dann könnte ich auch in so einem Häuschen sitzen. Das wäre prima gewesen. (POLÁČEK (2001:193))
- (7) „[...] Mládenci,“ děl náhle, „já bych věděl o jedny lodi. Moc šikovná loď, a za ty peníze laciná. [...]“ (ČAPEK (1981:27))
 „[...] Jungs“, sprach er plötzlich, „ich wüßte von einem Schiff. ‘n feines Schiff, und für das Geld billig. [...]“ (ČAPEK (1987:26))
- (8) Já myslím, abyste to nechal mně. Já mám ve voze ještě jednoho šikovného kluka, Bureše, my to už nějak sestavíme a přineseme vám to hotové. (BASS (1985:217f.))
 Ich glaube, das könnten Sie mir überlassen. Ich habe in meinem Wagen noch einen **Prachtkerl**, den Buresch, der kann so etwas schon machen. (BASS (1954:217))

Oft wird *šikovný* im Tschechischen auch im Sinne von ‚geeignet‘ verwendet; vgl. etwa die folgenden Beispiele:

- (9) Pak jednou v jedné kůlně zahlédl šikovný spalík vyschlého dřeva a už měl o novou práci postaráno. Na pár týdnů to bylo jeho tajemství, o kterém nesmli Kerholec a ti druzí vědět. (BASS (1985:127))
 Dann sah er wieder irgendwo in einem Schuppen ein **brauchbares**, trockenes Stück Holz und schon war für eine neue Arbeit gesorgt. (BASS (1954:145))
- (10) A já bych je na šikovných místech, kde není moc lidí, pustil zase do vody a udělal tam takovy – takovy farms pro ty my ještěrky. (ČAPEK (1981:45))

¹⁰ Vgl. hierzu HÖPPNEROVÁ (1986).

¹¹ Vgl. hierzu VACHKOVÁ (2004).

Und an Orten, wo sich's gerade schickt und wo nicht viel Menschen sind, könnte ich sie wieder ins Wasser lassen (ČAPEK (1987:45))

- (11) **Já bych věděl o moc šikovny lodi tuhle v Rotterdam... ona je na Diesel motor - (ČAPEK (1981:45f.))**

Ich wüßte von einem Schiff da drüben in Rotterdam... mit Dieselmotor. Das wäre genau das Richtige. (ČAPEK (1987:46))

Für diese Verwendung wird im DTF keine Übersetzungsmöglichkeit angeboten.

Nun kann man natürlich auch nicht erwarten, dass im DTF die Frage der Übersetzung von *šikovný* ins Deutsche in aller Ausführlichkeit behandelt wird, da dies zweifellos den Rahmen dieses Lexikons sprengen würde. Dennoch würde man sich hier einerseits zeitgemäße Übersetzungsvorschläge und zumindest einen Hinweis auf die Komplexität dieses Problems wünschen.

Hier noch ein weiteres Beispiel, wo eine Korpusanalyse vielleicht von Nutzen gewesen wäre: Der tschechische Satz *Zavolej mi na mobil* wird im DTF als *Ruf mich auf dem Handy an* übersetzt (S. 14). Entspricht diese Präpositionalverbindung der etablierten Norm der bundesdeutschen Standardsprache? Die neueste Auflage des DUDEN-STILWÖRTERBUCHS (⁸2001) gibt hierzu keine Auskunft, und zwar weder unter dem Stichwort *anrufen* noch unter dem Stichwort *Handy*. Eine kleine Recherche mit dem Internet-Suchprogramm GOOGLE (durchgeführt am 26.11.2003) gibt Anlass zu der Vermutung, dass die Situation im Deutschen noch nicht konsolidiert ist: Die Abfrage „*dich * Handy anrufen*“ liefert nur 10 Treffer, darunter aber vier verschiedene Konstruktionen:

- (12) Soll ich dich **aufm** handy anrufen?? [<http://diabolistigmata666.uboot.com>]

- (13) Oder soll ich dich **aufs** handy anrufen?

[http://216.239.59.104/search?q=cache:EomDqfNu47YJ:punkrocker07.uboot.com/+%22dich+h+*+Handy+anrufen%22&hl=cs&ie=UTF-8]

- (14) Falls ich Euch nicht sehe, werde ich dich **am** Handy anrufen.

[<http://www.3athlon.de/smalltalk/foren/showthread.php?t=3591&goto=nextoldest>]

- (15) Ich will dich **auf** handy anrufen. [<http://www.diestelkamp.com/gbook/guestbook.php>]

Meines Erachtens wäre es sinnvoll, auf solche Varietäten im gegenwärtigen Deutsch hinzuweisen.

Die Ausführungen im Grammatik-Teil (S. 83–107) machen insgesamt einen soliden Eindruck, wenngleich natürlich auch hier gewiss nicht alle frequenten grammatischen Fehler behandelt werden und man über die Auswahl diskutieren könnte. Wenn z.B. so relativ ‚triviale‘ Erscheinungen wie die Verbend-Stellung im Nebensatz behandelt werden (S. 93f.), warum dann nicht auch die ebenfalls sehr frequenten Fehler des Typs **Gestern ich war in Prag?*¹²

Der Abschnitt über Aussprachefehler (S. 108–111) macht einen weniger überzeugenden Eindruck. Hier muss man natürlich fairerweise konzedieren, dass es auch gar nicht möglich ist, die Ausspracheprobleme tschechischer Deutschlerner auf vier Seiten in befriedigender Weise darzustellen. Eine – teilweise verkürzende – Auswahl ist hier unumgänglich. Aber gerade die Auswahl wirkt hier nicht sehr überzeugend. Das liegt einerseits daran, dass die Ausführungen dieses Abschnitts teilweise zu allgemein und abstrakt gehalten sind. So heißt es etwa:

„Der starke Akzent [...] hat eine ziemlich starke **Reduktion der unbetonten Silben** zur Folge“ (S. 108, Fettdruck im Original).

Das ist natürlich richtig, aber es darf bezweifelt werden, dass ein linguistisch nicht besonders geschulter Deutschlerner mit einer solch allgemeinen Feststellung etwas anfangen kann, zumal diese nicht durch Beispiele erläutert wird.

Hingegen werden andere Phänomene in einer – gemessen am Umfang dieses Abschnitts – viel zu ausführlichen Weise behandelt. Dies gilt namentlich für die Ausführungen zur bedeutungs-

¹² Zu diesem Fehlertyp vgl. etwa RALL/ENGLER/RALL (1985:38).

unterscheidenden Funktion des deutschen Akzents, die hier – wie das leider allgemein üblich ist – anhand größtenteils äußerst künstlicher und konstruiert wirkender Lehrbuch-Beispiele illustriert wird. So werden etwa den stambbetonten Verben *wiederholen* und *unterhalten* die initialbetonten ‚Pendants‘ mit anderer Bedeutung gegenübergestellt. Wann aber würde denn ein deutscher Muttersprachler initialbetontes, einwortiges(!) *wiederholen* im Sinne von ‚opět přínést‘ (= ‚erneut holen‘) (S. 108) verwenden, und – noch merkwürdiger – wann würde er initialbetontes *unterhalten* i.S.v. ‚držet pod něčím‘ (= ‚unter etw. halten‘) (ebd.) gebrauchen? Dass zur Illustration dieses Phänomens auf solche unrealistischen Minimalpaare zurückgegriffen werden muss, darf wohl als deutliches Indiz dafür gewertet werden, dass diese Erscheinung im Deutschen keineswegs systemhaft ist und daher bei weitem nicht die Aufmerksamkeit verdient, die ihr v.a. im tschechischen Phonetik-Unterricht zuteil wird.¹³

Auch die Ausführungen zur Satzmelodie (S. 111) dürften entbehrlich sein. Hier werden lediglich – in einer recht unpräzisen Weise – drei Intonationstypen des Deutschen angeführt, ohne dass ausgeführt würde, ob es diesbezüglich überhaupt Unterschiede zum Tschechischen gibt bzw. ob tschechische Deutschlerner in diesem Bereich Fehler machen. Was soll also diese Darstellung in einem Kapitel über Aussprachefehler tschechischer Deutschlerner?

Für das gesamte Werk gilt, dass die Auseinandersetzung mit der einschlägigen Literatur etwas zu wünschen übrig lässt. Lassen wir einmal beiseite, dass sich im Literaturverzeichnis (S. 118) diverse Ungenauigkeiten¹⁴ finden, so muss v.a. konstatiert werden, dass nur ein kleinerer Teil der einschlägigen Literatur zur deutsch-tschechisch Fehlerlinguistik berücksichtigt wurde. So wurden – um nur einige Beispiele zu nennen¹⁵ – Beiträge wie BOKOVÁ (1976), DEMME & HÁJEK (1991), HÖPPNEROVÁ (1986)/(1995), RINAS (2001b)/(2002a) offenkundig nicht berücksichtigt.

Fassen wir zusammen: Von einigen Kleinigkeiten abgesehen könnte das DTF v.a. in folgender Hinsicht überarbeitet bzw. erweitert werden:

- Das Fehlerkorpus selbst könnte erweitert werden, beispielsweise um fehlerhafte Lehrbuchtexte tschechischer Provenienz oder um authentische Äußerungen anderer Lernergruppen, etwa von Germanistik-Studenten.
- Bei den Fehleranalysen sollte auch auf ein- und zweisprachige Korpora zurückgegriffen werden, um die Bewertungen und die Korrekturvorschläge zu vertiefen und ‚abzusichern‘.
- Es sollten in stärkerem Maße die bereits vorliegenden Studien zur deutsch-tschechischen Fehlerlinguistik berücksichtigt werden.
- Eventuell könnte auch auf die Intuitionen ‚nicht-bundesdeutscher‘ Muttersprachler rekurriert werden. Angesichts der Tatsache, dass gerade die tschechisch-österreichischen Kontakte traditionell sehr intensiv sind, wäre es naheliegend, die österreichische Varietät des Deutschen in stärkerem Maße einzubinden, wobei freilich auch und gerade die Unterschiede zwischen den deutschen Varietäten transparent gemacht werden sollten.

Trotz dieser kritischen Anmerkungen muss festgehalten werden, dass das DTF nicht nur die bisher ausführlichste Sammlung von Deutsch-Fehlern tschechischer Lerner darstellt, sondern zudem auch insgesamt als gelungen gewertet werden muss. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen im Unterrichten tschechischer Deutschlerner kann ich bestätigen, dass es sich zumindest in der überwiegenden Mehrzahl der im DTF behandelten Fehler um frequente, typisch tschechische Deutschfehler handelt. Daher stellt das DTF zweifellos ein sehr nützliches Hilfsmittel für den Deutschunterricht in Tschechien dar. Da zudem die Fehler – dem Lexikoncharakter dieses Werkes

¹³ Im Gegensatz dazu und bezeichnenderweise begnügt sich die DUDEN-GRAMMATIK (61998:44) hier mit einer sehr kurzen Bemerkung.

¹⁴ Zum Beispiel werden einige Autorennamen teilweise stark entstellt: Es heißt Irina AMELUNG, nicht „Irina“, HAUPENTHAL, nicht „Haubenthal“, HANTSCHHEL, nicht „Handschuh“.

¹⁵ Einen umfassenderen Überblick über die tschechisch-deutsche Fehlerlinguistik gibt RINAS (2002b:§0.2).

gemäß – in einer knappen, manchmal auch zu knappen Weise behandelt werden, kann das Lexikon teilweise auch als ‚Inspirationsquelle‘ für die konfrontative Linguistik dienen, namentlich im Bereich der kontrastiven Lexikologie.

Literatur:

- BASS, Eduard (1985) *Cirkus Humberto*. Praha: Československý spisovatel.
- BASS, Eduard (1954) *Zirkus Umberto*. Übers. von Bedřich Schick. Prag: Artia.
- BOKOVÁ, Hildegard (1976) „Zu einigen Fehlern beim Gebrauch des Deutschen durch Tschechen“. In: *Cizí jazyky ve škole 20*, S. 262–269.
- ČAPEK, Karel (1981) *Válka s mloky*. (Spisy IX). Praha: Československý spisovatel.
- ČAPEK, Karel (1987) *Der Krieg mit den Molchen*. Übers. v. Eliška Glaserová. Berlin & Weimar: Aufbau-Verlag.
- DEMME, Silke & Otto HÁJEK (1991) „Zur Bedeutung empirischer Fehleranalysen für die sprachliche Ausbildung tschechischer Deutschlehrerstudenten.“ In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik [SBORNÍK PRACÍ FILOZOFICKÉ FAKULTY BRNĚNSKÉ UNIVERZITY. VII]*, S. 81–93.
- DUDEN-GRAMMATIK (⁶1998) = P. EISENBERG et al.: *DUDEN. Grammatik der deutschen Sprache. Duden Bd. 4*. Mannheim usw.: Dudenverlag.
- DUDEN-STILWÖRTERBUCH (⁸2001) = DUDENREDAKTION (ed.) *DUDEN. Das Stilwörterbuch. Duden Bd. 2*. Mannheim usw.: Dudenverlag.
- EBNER, Jakob (³1998) *Wie sagt man in Österreich?* Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- HERINGER, Hans Jürgen (2001) *Fehlerlexikon Deutsch als Fremdsprache: Aus Fehlern lernen – Beispiele und Diagnosen*. Berlin: Cornelsen.
- HÖPPNEROVÁ, V. (1986) „K interferenci v německém hospodařském jazyce.“ In: *Cizí jazyky ve škole 30, 1986–1987, č. 10*, S. 454–459.
- HÖPPNEROVÁ, V. (1995) „Interferenční chyby v rovině syntaxe v písemných projevech studentů ekonomie.“ In: *Cizí jazyky 39, 1995/1996, č. 3–4*, S. 48–51.
- KOLEČKOVÁ, Olga, Thomas HAUPENTHAL & Jürgen ATZGERSTORFER (²1999) *Německá synonymní slovesa*. Praha: Polyglot.
- KOLEKTIV AUTORŮ (³1998) *Maturitní otázky z němčiny. 30 podrobně vypracovaných konverzačních témat z německého jazyka včetně jejich českého překladu*. Jazyková literatura: Třebíč.
- POLÁČEK, Karel (1998) *Bylo nás pět*. Praha: Knižní klub.
- POLÁČEK, Karel (2001) *Wir fünf und Jumbo*. Übers. v. Markus Wirtz. Stuttgart, München: DVA.
- RALL, Marlene, Ulrich ENGEL & Dietrich RALL (1985) *DVG für DaF*. Heidelberg: Groos.
- RINAS, Karsten (2001a) *Wenn Sie sagen: „Ich brauche mehr Deutsch üben“ — dann haben Sie Recht! Programmierte Übung zum Verlernen typisch tschechischer Deutsch-Fehler*. Opava: Slezská univerzita v Opavě.
- RINAS, Karsten (2001b) „Interferenzfehler deutschsprechender Tschechen. 1. Teil: Negationsfehler.“ In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik [SBORNÍK PRACÍ FILOZOFICKÉ FAKULTY BRNĚNSKÉ UNIVERZITY. R 6, 2001.]*, S. 39–80.
- RINAS, Karsten (2002a) „Interferenzfehler deutschsprechender Tschechen. 2. Teil: Verdeckte Fehler.“ In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik [SBORNÍK PRACÍ FILOZOFICKÉ FAKULTY BRNĚNSKÉ UNIVERZITY. R 7, 2002.]*, S. 33–93.
- RINAS, Karsten (2002b) *Untersuchungen zu einigen frequenten Fehlern deutschsprechender Tschechen. Ein Beitrag zur konfrontativen Linguistik*. Dissertation. Brunn.
- RINAS, Karsten (2003a) *Vorsicht – Fehler! Odstraňujeme nejčastější ‚české‘ chyby*. Plzeň: Fraus.
- VACHKOVÁ, Marie (2004) „Der deutsch-tschechische Sprachvergleich im deutsch-tschechischen Übersetzungswörterbuch“. In: *brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei 2003*. DAAD (erscheint)